



Frau Wolle | Anna Vidyaykina

Morgen ist morgen

Ein Märchen von Vertrauen und Gewitztheit



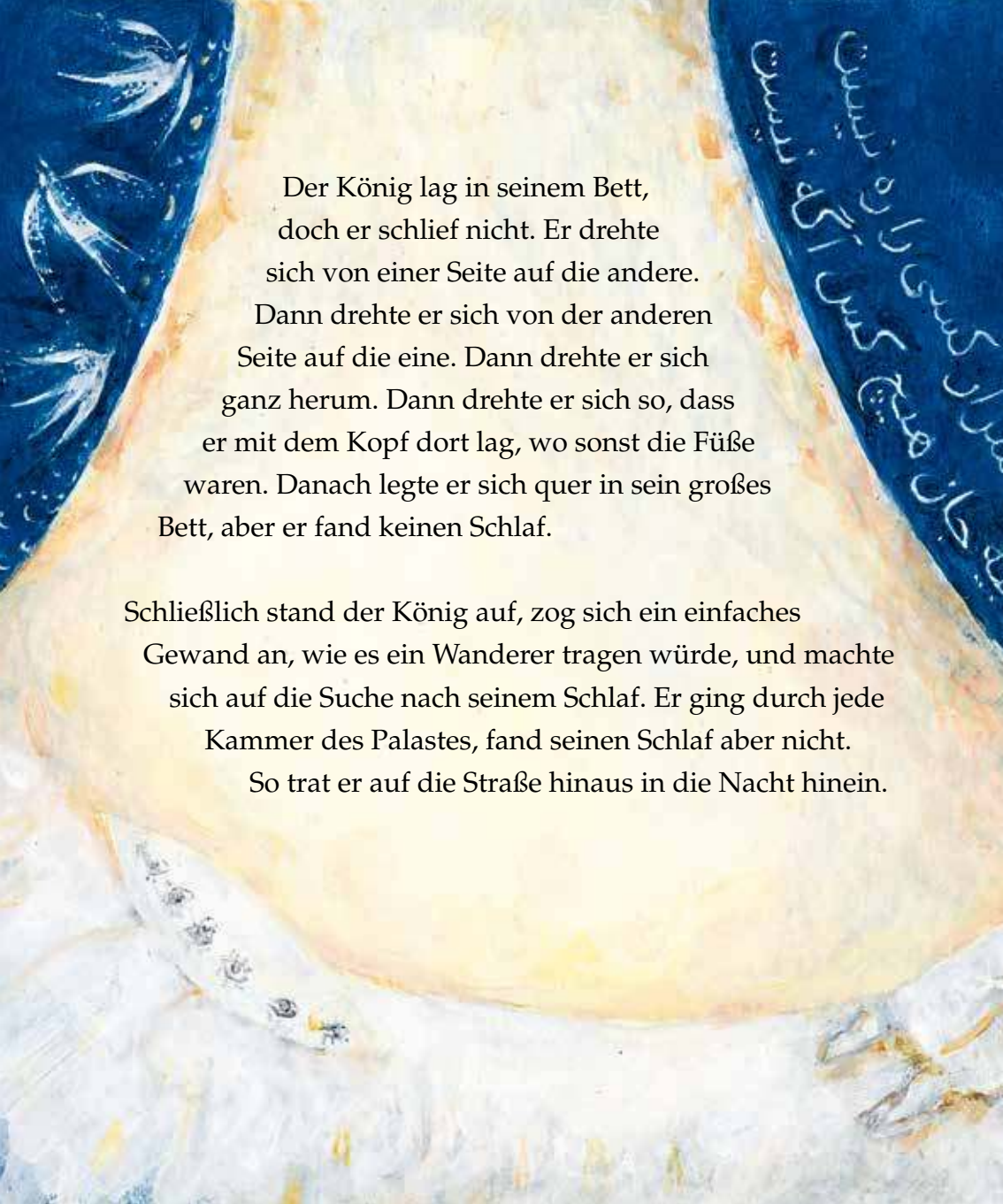
TYROLIA



Morgen ist morgen


Ein Märchen von Vertrauen und Gewitztheit
erzählt von Frau Wolle
illustriert von Anna Vidyaykina

Tyroliya-Verlag · Innsbruck-Wien

The background is a painting of a king's bed. The bed is a large, light-colored, conical shape, possibly a rug or a bed cover, with a textured, brush-painted appearance. It is set against a dark blue background. On the right side of the blue background, there is white Persian calligraphy. The text is written in a cursive style and reads: "سران کسی راه زینست / شاه جان هیچ کس از آگه نیست".

Der König lag in seinem Bett,
doch er schlief nicht. Er drehte
sich von einer Seite auf die andere.
Dann drehte er sich von der anderen
Seite auf die eine. Dann drehte er sich
ganz herum. Dann drehte er sich so, dass
er mit dem Kopf dort lag, wo sonst die Füße
waren. Danach legte er sich quer in sein großes
Bett, aber er fand keinen Schlaf.

Schließlich stand der König auf, zog sich ein einfaches
Gewand an, wie es ein Wanderer tragen würde, und machte
sich auf die Suche nach seinem Schlaf. Er ging durch jede
Kammer des Palastes, fand seinen Schlaf aber nicht.
So trat er auf die Straße hinaus in die Nacht hinein.

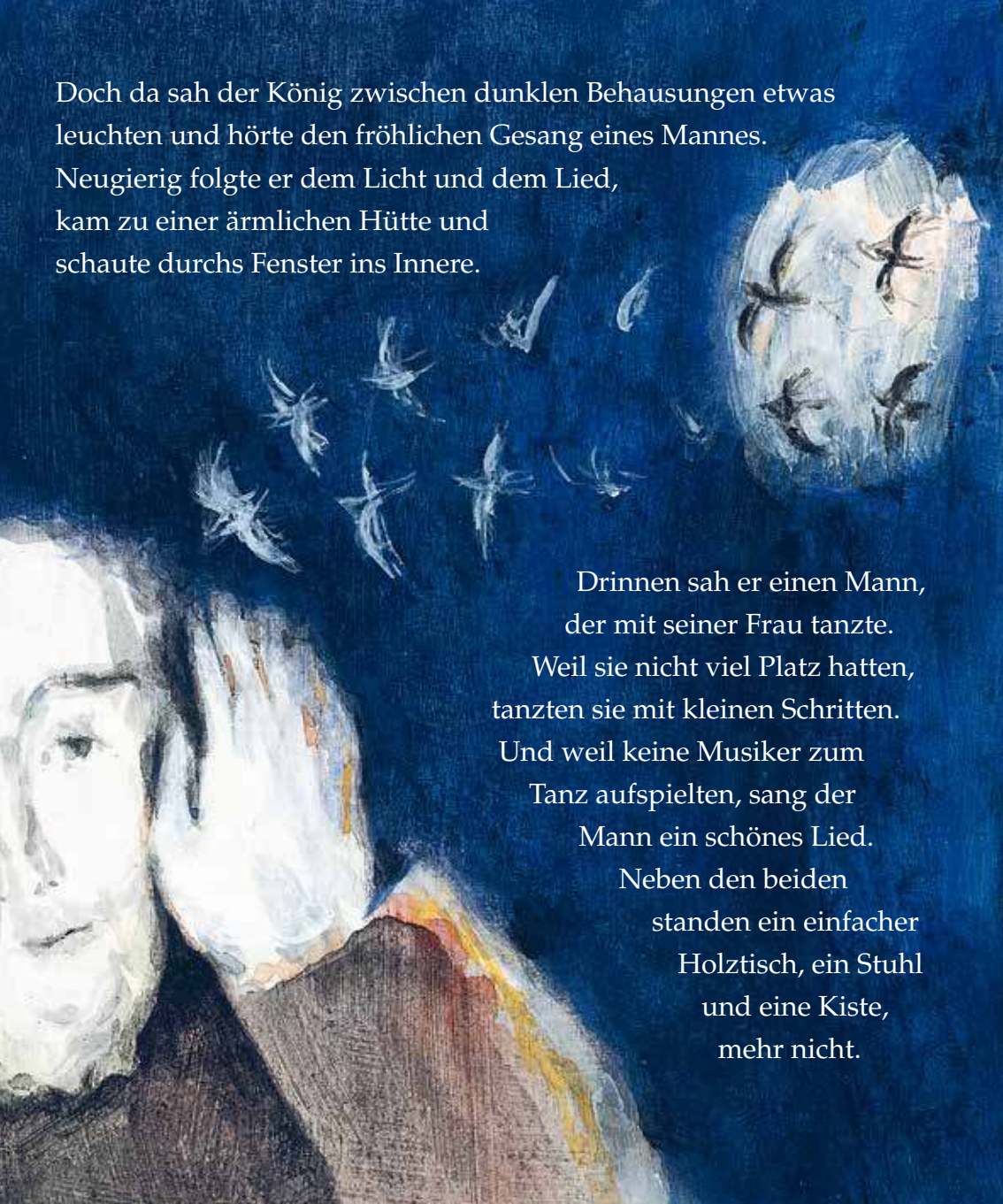


Der müde Herrscher wanderte
durch die Straßen rund um den
Palast, wo die Fenster hell erleuchtet
waren, denn dort lebten die Reichen
und Mächtigen. Doch auch dort fand er
seinen Schlaf nicht.

Also lenkte er seine Schritte weiter und weiter durch seine
Stadt, bis er an deren Rand kam. Schließlich ging er aus
der Stadt hinaus, vor die Tore, bis zu den Hütten und
Zelten der Armen.

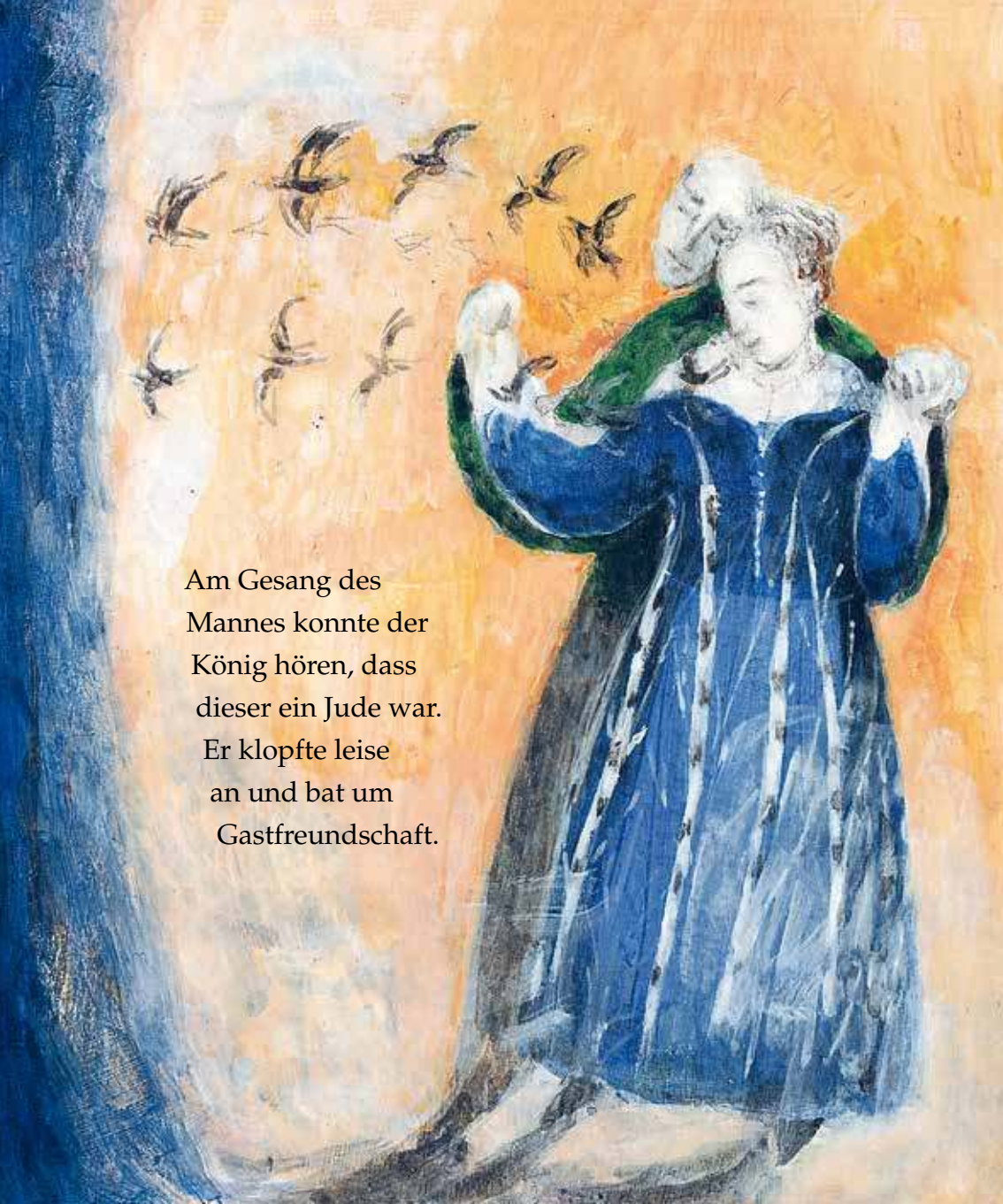
Dort war es dunkel, denn die Armen sind
abends müde von der Arbeit und haben
obendrein kein Geld für Kerzen.

خورشک باش که ماه عید نو خواهد شد
و اسباب طرب همه نگو خواهد شد
ماه لاغر و زرد و خم شک نیست از سستی
فاچار از این رنج فرو خواهد شد



Doch da sah der König zwischen dunklen Behausungen etwas
leuchten und hörte den fröhlichen Gesang eines Mannes.
Neugierig folgte er dem Licht und dem Lied,
kam zu einer ärmlichen Hütte und
schaute durchs Fenster ins Innere.

Drinnen sah er einen Mann,
der mit seiner Frau tanzte.
Weil sie nicht viel Platz hatten,
tanzten sie mit kleinen Schritten.
Und weil keine Musiker zum
Tanz aufspielten, sang der
Mann ein schönes Lied.
Neben den beiden
standen ein einfacher
Holztisch, ein Stuhl
und eine Kiste,
mehr nicht.



Am Gesang des
Mannes konnte der
König hören, dass
dieser ein Jude war.
Er klopfte leise
an und bat um
Gastfreundschaft.

Als der Mann den Fremden in
einfachem Gewand in der
Türe stehen sah, bat er ihn
freundlich herein.

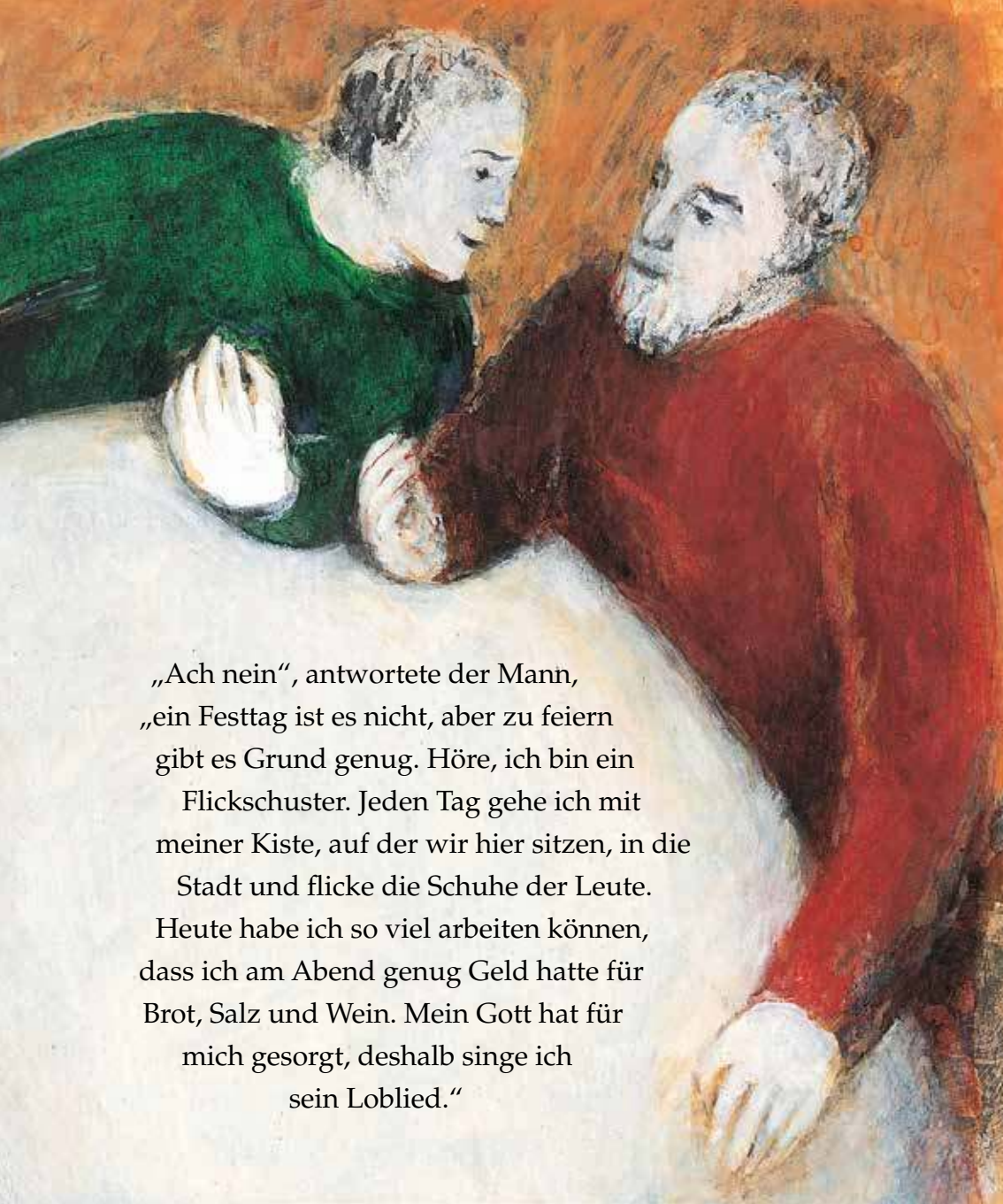
Er gab ihm, wie es
das Gastrecht gebietet,
Brot, Salz und Wein.

Der König saß neben
dem Mann auf der
hölzernen Kiste, die
Frau auf dem
Stuhl.


Nach einiger Zeit
fragte der Gast:

„Ist heute ein
Festtag bei euch?
Was feiert ihr?“





„Ach nein“, antwortete der Mann,
„ein Festtag ist es nicht, aber zu feiern
gibt es Grund genug. Höre, ich bin ein
Flickschuster. Jeden Tag gehe ich mit
meiner Kiste, auf der wir hier sitzen, in die
Stadt und flicke die Schuhe der Leute.
Heute habe ich so viel arbeiten können,
dass ich am Abend genug Geld hatte für
Brot, Salz und Wein. Mein Gott hat für
mich gesorgt, deshalb singe ich
sein Loblied.“



Ein König sucht seinen Schlaf,
ein Flickschuster feiert das Heute
und ein angeblicher Dieb
steht vor dem Scharfrichter.
In diesem jüdischen Märchen
aus Afghanistan geht es um das Gewicht der Welt
und die Leichtigkeit des Augenblicks.
Der Mächtigste spielt mit dem Schicksal.
Der Ärmste der Armen hingegen überwindet
alle Widrigkeiten und findet sein Glück.

Ein wohltuendes Märchen voll Weisheit und Vertrauen,
poetisch erzählt und wunderschön illustriert, zum Lesen,
Weitererzählen und Verschenken.

ISBN 978-3-7022-3136-1



9 783702 231361

www.tyrolia-verlag.at